

Wie Sprache Frau, Mann ... gerecht werden kann



Geschlechtergerechte Sprache in unseren Pfarrgemeinden



Wie Sprache Frau, Mann ... gerecht werden kann - geschlechtergerechte Sprache in unseren Pfarrgemeinden

In jeder Pfarrgemeinde ist das gesprochene und geschriebene Wort wichtig. Die Sprache, mit der wir uns dabei ausdrücken, steuert unsere Wahrnehmung. In der Regel benutzen wir – geht es um Personenbezeichnungen – männliche Formen. Zwar heißt es, dass die Frauen darin eingeschlossen seien, aber stellen Sie sich als ZuhörerIn oder Zuhörer dann die Frauen jeweils vor?

Bei der sonntäglichen Lesung eines Paulusbriefes ist es daher üblich geworden, die Anrede „Liebe Brüder“ mit „...und Schwestern“ zu ergänzen. Das hat seinen guten Grund: wie wir angesprochen werden, hat Einfluss darauf, wie wir etwas hören und verstehen. Frauen bleiben zum Beispiel unsichtbar, wenn wir männliche Formen benutzen. Auch wertende und normative Einstellungen fließen also mit ein, je nachdem wie wir uns ausdrücken. Deshalb ist es gerade in der Kirche sehr wichtig, dass wir durch unsere Sprache alle, von und mit denen wir sprechen, ausdrücklich wertschätzen. Das gilt auch für die Menschen, die sich keinem der beiden Geschlechter zuordnen.

Diese Wertschätzung können wir in den Texten, die in einer Pfarrgemeinde gesprochen oder geschrieben werden, unter anderem durch unsere Wortwahl zeigen: zum Beispiel bei den Fürbitten, in der Predigt, im Wochenplan und Pfarrbrief, bei Aushängen.

Es gibt unterschiedliche Herangehensweisen, geschlechtergerechte Sprache umzusetzen. Grob lassen sich zwei Strategien unterscheiden, nämlich die des „Sichtbarmachens“ und die des „Neutralisierens“. Im Folgenden wollen wir Ihnen dazu einige Vorschläge machen:

Das Sichtbarmachen der unterschiedlichen Geschlechter

1. durch doppelte Ansprache in weiblicher und männlicher Form

„Ministrantinnen und Ministranten treffen sich zu einem Austausch.“

„Unser Chorleiter sucht derzeit Sängerinnen und Sänger“.

„Der Nachmittag für unsere Seniorinnen und Senioren“ statt Seniorennachmittag

2. durch direkte Verbindung der weiblichen und männlichen Form mit Schrägstrich

Wenn sich weibliche und männliche Form nur durch die Endung unterscheiden, können diese direkt verbunden werden.

Das ist eher eine Möglichkeit zum Platz sparen.

„der/die Erzieher/in“

„der/die Pastoralreferent/in“

3. durch Geschlechtsangabe bei Einzelpersonen in bestimmten Funktionen

„Die Vorsitzende der Kirchenverwaltung“

„Die Oberministrantin“

Das Neutralisieren

4. durch geschlechtsneutrale Formulierungen

(es ist nicht erkennbar, ob die bezeichneten Personen weiblich oder männlich sind):

„Mitarbeitende des Kindergartens“

„Teilnehmende bei der Meditationsrunde“

„Personen, die die Kommunion austeilen“ an Stelle von Kommunionhelfer

„Hilfskräfte für das Pfarrfest“ (statt Helfer für das Pfarrfest)

„Mitglieder des Besuchskreises“

„Gemeindemitglieder“

„Wahlberechtigte bei der Kirchenverwaltungswahl“ (=Wählerinnen und Wähler)

5. durch Funktions-, Institutions- bzw. Gruppenbezeichnungen an Stelle von Personenbezeichnungen

„Das Kindergottesdienstteam“

„Die Pfarrjugendleitungsrunde“

statt „die Pfarrjugendleiterrunde“

„Der Pfarrgemeinderat hat beschlossen“

statt „Die Pfarrgemeinderäte haben beschlossen“

6. durch den Gebrauch von neutralen Pronomen zur Vermeidung geschlechtsspezifischer Personenbezeichnungen

(wie z. B. jeder/jede; derjenige/diejenige)

„Alle, die teilnehmen möchten...“,

„Wer mitmachen möchte, melde sich bei...“

„Wenn sich noch jemand dem Besuchskreis anschließen möchte, ist dies sehr erwünscht.“

Der Plural von geschlechtsspezifischen Pronomen ist oft geschlechtsneutral:

„Diejenigen, die..“

„Jene, die...“

7. durch verbale Auflösungen von geschlechtsgebundenen Substantiven

„20 Personen haben teilgenommen“ statt „es gab 20 Teilnehmer“

„Der Pfarrgemeinderat wird vertreten durch Frau Y“ statt

„Vertreter des Pfarrgemeinderats ist Frau Y“

8. durch die Benutzung geschlechtsneutraler Adjektive anstelle von geschlechtsgebundenen Wörtern

„Der rollstuhlgerechte Eingang ins Pfarrheim liegt auf der Rückseite“ statt

„Der Eingang für Rollstuhlfahrer ins Pfarrheim liegt auf der Rückseite“

„Der Vorstand der Kirchenverwaltung kann dazu fachkundige Auskunft erteilen“ statt

„Der Vorstand der Kirchenverwaltung kann dazu fachmännische Auskunft erteilen“.

Oft sind kreative Lösungen gefragt.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg!

Herausgeber:

Diözesanrat der Katholiken
der Erzdiözese München und Freising
Schrammerstr. 3/VI, 80333 München
www.dioezesanrat-muenchen.de
Mail: dioezesanrat@eomuc.de

Redaktion:

Sachbereichsgremium Familie und
Lebensgestaltung

Vorsitzende:

Dr. Margret Langenmayr

September 2018

Cartoon: Renate Alf

Gestaltung: Miriam Hase